

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 48

Artikel: In der Buchhandlung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

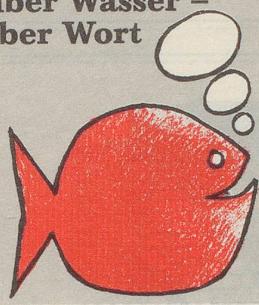
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauber Wasser – sauber Wort



«Deutsch» schlägt Deutsch tot, Rätselwörter, mit nacktem Oberkörper zum Briefkasten, Pech und Glück.

Bemerkenswerte Damen

Schon beinahe mit einer Todesanzeige muss ich diesmal anfangen. Ein Wort liegt im Sterben. Es ist schon so gut wie tot. In der heute «gültigen» und für «chic» angesehenen deutschen Sprache ist es völlig an die Wand gedrückt worden. Wo man hinhört oder lesend hinschaut, da wird immer nur noch «anstehen» dafür gebraucht. Wer auch nur halb erwachsen den Zweiten Weltkrieg erlebt hat, weiss wie das damals war, als gewisse Nahrungsmittel fast von einem Tag auf den anderen selten wurden und fast nirgends mehr zu haben waren: Die Hausfrauen standen oft in einer langen Reihe wartend vor den Läden, bis sie dran waren, nach dem bestimmten Lebensmittel zu fragen. Man nannte dieses Warten in einer langen Reihe «Schlange stehen» oder auch einfach «anstehen» – zum Beispiel um Eier. Das war «anstehen».

Man kann auch um Billette, um Eintrittskarten für eine Vorstellung in der Wiener Staatsoper anstehen. Und jetzt stehen sogar Abstimmungen oder Wahlen an. «Der anstehende 80. Geburtstag!» Auch der steht an. Heute. Wie er das tut? Ich weiss es nicht. Vielleicht auch «Schlange»? Sowohl der 80. Geburtstag wie eine Abstimmung «stehen» heute «ins Haus», als wären wir allesamt längst geübte, gewandte Astrologen, bei denen – nicht zuletzt auch in Österreich – beispielsweise «Mars ins Haus steht», was immer dieses Haus sein mag. Ich weiss es nicht. Aber bald alles muss «ins Haus stehen», muss «anstehen», «kommt auf uns zu» – ob es nun Beine, ein Auto, ein Velo hat oder nicht.

Nur bevorstehen darf nichts mehr. Bevorstehen ist am Sterben, bevorstehen ist schon beinahe verblichen, gestorben, tot.

Dies die «Todesanzeige», die ich Ihnen verheissen habe.

Erstaunlich immer wieder (und herrlich erfreulich für mich!), wie viele Leser aufmerksamer vielleicht als zuvor zu lesen begonnen haben. Die zahlreichen Briefe und Zusendungen zeigen es mir deutlich. Ich bin froh darüber und sehr dankbar dafür.

Zweitligist als «Riesentöter» – so lautet eine Überschrift im Leibblatt einer Leserin in der Zentralschweiz, und nun wüsste sie liebend gerne, was denn eigentlich ein Zweitligist sei, der da als Riesentöter bezeichnet werde. Ich begreife die Leserin sehr gut. Aber helfen kann ich ihr leider nicht. Alles kann niemand wissen. Was ein Zweitligist ist oder sein soll, ahne ich nicht einmal. In fünf bedeutenden Wörterbüchern hat weder sie noch ich das Wort finden können. Es bleibt – für uns zwei – ein Rätsel. Und wo es heute noch Riesen gibt wie in den Märchen der Brüder Grimm, die so jemand töten könnte, weiss ich leider auch nicht.

*

«Wollen Sie sich, bitte, freimachen!» befahl mein Doktor, als ich eine böse Bronchitis zu ihm hinbrachte. «Bitte freimachen» drückt auch ein Verlag am – schweizerischen! – Zürich-

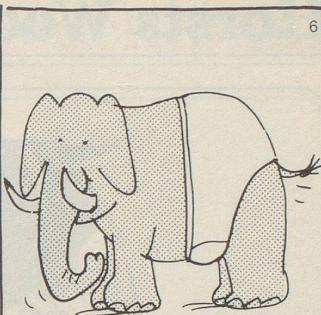
see auf seine Bestellkarten dorthin, wo wir Schweizer eher «frankieren» erwartet hätten. Er beharrt jedoch offenbar nicht steif und fest darauf, dass wir «frei machen»; denn er fügt bei «Falls Marke zur Hand». Lieber eine Bestellung erhalten, als Strafporto blechen!

*

Wer beim Berichten von einem Fussballspiel – gegen gutes Geld, versteht sich – zusätzliche Zeilen herausschinden will, der muss es nur so besorgen wie der Reporter einer gar grossmächtigen zürcherischen Tageszeitung, der vom Fussballclub Zürich zu sagen wusste, es habe dem Club bei einigen «Szenen» (!) «ein bisschen das Glück gefehlt, bei anderen habe er ganz einfach Pech gehabt». Pech haben und kein Glück... blablabla! So meint ein treuer Leser, und wie recht hat er!

*

An einem Fest im baselländischen Wintersingen, berichtet eine mir liebe Zeitung, hätten Wintersinger «Mehrzweckehrendamen» mitgewirkt. Was tun die wohl alles? Fridolin

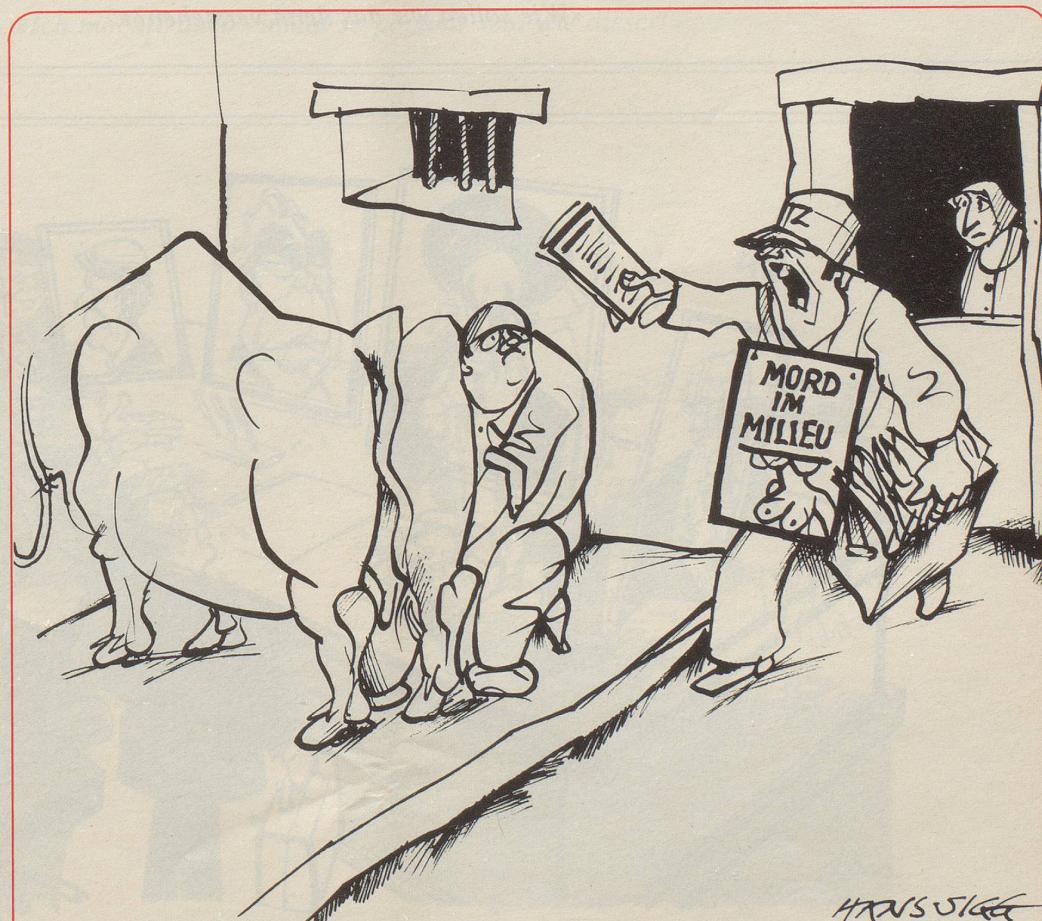


An der JSA-Qualität gibt es nichts zu rütteln.

JSA Herrenwäsche für grosse und kleine Tiere.

In der Buchhandlung

«Ich möchte gerne dieses Buch umtauschen. Von diesem gefällt mir der Schluss nicht!»



Die Boulevardisierung der bäuerlichen Presse ist in vollem Gange.

HANS SIEG